

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 15 Pf.
Vierzigstel. Für Mitglieder durch die Zahlungs-
stellen gratis. Für Postversand Postkarte 25 Pf.

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluß: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreigespaltenen Preise-Jolla
oder breiter Raum 20 Pf. für die Mitglieder
und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 7. Oktober 1916

Nummer 21

Drifter Kriegsbericht.

Und stinkt überall ist nun der gewaltige Krieg noch der Meinung aller berufenen Beurteiler angefangen. Es kommt wohl nicht von ungefähr, daß unsere Feinde gerade jetzt, vor Eintritt des dritten Kriegswinters, überall mit unerhöhtem Kraftaufwand gegen unsre heben Truppen antreten und gleichzeitig einen nicht mehr zu übersteigenden wirtschaftlichen Druck auf die noch nicht direkt in den Krieg verwickelten Staaten ausüben. Doch nach Meinung noch ein anderes Land den Druck des „Schöpfers“ der neutralen Staaten“ nachgeben!

In einem zeitgemäßen Prospekt eines unanonymen Verfassers: „Ein Wort an die unten und oben von einem deutschen Reichsbund“ wird die zum Himmel hinrende Deutscher Großartigkeit, dessen breite Weltentwickeitung und konsequenter Erwerbungsinhalt verglichen mit der Macht der und geistlichen kulturellen Reichtum, Gültigkeit und Verantwortlichkeit. Der Verfasser (es ist nicht Union geschrieben) folgt in überzeugender Weise ausdrücklich, wie wenig das Deutsche Volk in seiner Weisheit und ganz speziell die sozialdemokratische Arbeiterschaft den englischen Kriegserfolg verdient habe. „Wir wissen daher“, schreibt er dem 4. August 1916, „dass ein Deutscher keinen gescheitert habe, daß nur England den Krieg errungen hätte, daß wir sonst und sonder nicht davon überzeugt wären, daß das Deutsche Volk die allgemeine Weltordnung einführen und vielleicht ein Willenskampf von wirtschaftlichen Engländern gegen uns eintreten würde. Jetzt jedoch will es wieder alle Beweise von den Augen, wie leben es an der Kommission, auf dem Balkan und überall, wo Großbritannien doch hindeutet, daß dieser Feind mit unerhörter Feindseligkeit und kalter Entschlossenheit noch und nach jedes Mittel in Anwendung bringt, von dem er sich einen Erfolg verspricht. Hendrich erzählt, er habe von einem von der Kommission gereichten Kriegsberichterstatter, der zahlreichen Gefangenentreibereien beinhaltet, für bestätigen lassen, daß unter den gefangenen Engländern die Arbeiters und die Laienabdiener genau so wie die freiwilligen Oxforder Studenten mit der Peitsche im Maul fühlten bestimmt, sie würden genau, um was es ginge; es sei kein Platz in der Welt für die Deutschen und für die Engländer zugleich; eines von beiden Völkern müsse vom Erdball weichen. Dazu, so erzählte der Kriegsberichterstatter weiter, ragen sie sich gar nicht auf, sondern tragen eine geliebte Überlegenheit zur Schau, die weit, das ihre Endrechnung, die englische, zum Schluß doch immer wieder.“ Hendrich hat nur eine Lausche niedergeschrieben, wenn er daran erinnert, daß die englische Rechnung selten in der Geschichte immer bestimmt habe und doch daher das ungewöhnliche Selbstbewußtsein aller Engländer wohl begreiflich erscheine.

Der deutsche Reichskanzler, Herr von Bethmann Hollweg, verfügte in allem den echten Deutschen; so edlich, treu und schlicht, wie das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, ist er freis auch als Staatsmann gewesen bis auf den heutigen Tag. Und gerade diese Eigenschaften sind es — davon sind wir fest überzeugt — die ihm die Herzen aller Deutschen erobern werden, je mehr wir durch den Krieg bedrängt werden. Es ist traurig, daß eben dieser durch und durch ehrliche und charakterfeste Kämpfer immer wieder von seinen eigenen Landsleuten verdächtigt werden konnte, als wollte er ausgerechnet England gegen“ er nicht alle uns zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Mittel anwenden, durch die der Krieg abgeführt werden könnte. In seiner großen Rede vom 29. September hat der Reichskanzler seinen offenen und verdeckten Widersachern mit dankenswerter Deutlichkeit beigeleuchtet. Unter stürmischen Beifall des Reichs-

tages erklärte er, daß England unter allen der egoistische, erbitterte und harndäigste Feind sei und daß ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abfliegende Kampfmittel zu gebrauchen, gehängt werden sollte. Was werden nun die Kanzlerkronen zu sagen wissen, die sich immer wieder hemmig fühlen, dem Volke vorzureden, daß der Krieg gegen England ganz anders geführt werden könnte und geführt werden würde, wenn — nun ja, wenn der Reichskanzler nicht aus unbegreiflichen politischen Motiven dagegen wäre. Noch vor einiger Zeit haben sich Parlamentarier und andere Herren, die am Ruge der Alten wohnen, als Retter des Vaterlandes ausgezeichnet, indem sie einen Aufruf unterzeichneten, worin kurz und bündig erklärt wird, daß die rasche Siegeskampf England möglich sei, wenn wie nur müssen. Den guten Seelen scheint nicht ganz Gewissheit bekommen zu sein, wie lächerlich sie sich machen, wenn sie es so betrachten, als ob die wichtigen Marinestützpunkten, — wenn diese müssen doch am besten fallen, wenn und wie England Sicherungen werden kann — endlich geschlagen werden müssen und geführt wird. Nun, es können Engländer keiner Deutscher, am wenigsten der Reichskanzler. Und darum hat und soll die Rechte, Mindestens sollten die Offiziere von dem unerhörer schweren Krieg über die Führung des Weltkrieges, den Fall Kreuz überwältigte, ein Gefühl des Stolz befehrt. Wenn es Umstände gibt, die den verantwortlichen Staatsmann dazu zwingen müssen, zeitweise mit der Zusammenzung eines Kampfmittels selbst gegenüber dem Hauptfeind zurückhaltend zu sein, kann auch man jedemfalls ohne weiteres voraussehen, daß diese Umstände unbedingt im Interesse des eigenen Landes verhältnismäßig werden müssen. Seine andere Bedeutung ist eben nichts anderes, als eine unerhörte Bestigung, eine furchtbare Anklage gegen den an der Spitze der Regierung stehenden Mann. Offiziell kommt das nun endlich auch den ganz kleinen Professoren und Politikern und Zeitungsdilettanten zum Bewußtsein, die seither wie ein lästiger wilzer Dienstlehrer den Kämpfer bedrängt haben.

Es herbstet draußen. Zum dritten Male seit Beginn dieses Krieges. Auch in die Herzen hatte sich mehr und mehr Herzlosigkeit eingeschlichen. Nach 26. hatten Kriegermonaten mit all der Art der Seele und des Leibes ist das kein Wunder. Aber der lassendende Brüte freut sich darüber. Er willt Morgenlaut. Wie können überzeugt sein, daß er seine Spione in unserm Lande hat und daß er im allgemeinen ziemlich gut unterrichtet ist über das, was bei uns im Lande vorgeht. Er weiß also auch, daß es bei uns noch immer Leute gibt, die sich keine rechte Vorstellung davon machen, was mit uns werden würde, wenn der Brüte es fertig brächte, daß seine Endrechnung stimmt. Diesen allzu sorglosen Landsleuten sei das Wort eine Warnung, daß neulich im Pariser „Figaro“ stand:

„Die Männer Deutschlands werden zu bauen sein, wenn die Söhne Cromwells den Rhein überschreiten!“

Und wer war dieser Cromwell? Lassen wir Hendrich die Antwort daraus geben. Cromwell war der Verteidiger aller Protestanten der Erde. Der Soldat wurde zum Missionar, der Missionar zum Kaufmann und bei diesem blieb gewöhnlich. Die innere Kraft schuf starke äußere Erfolge. Die puritanische Seele des Puritanismus ist eine englische Seele, welche Gott an. Alle Erfolge wurden als besondere Gnadenbeweise Gottes den Puritanern gegenüber angesehen. Der heilige Löwe hatte Blut geleckt und sein Appetit wuchs. Mit der Zeit merkte er, daß es auch ohne Gott ging. Dagegen wurde das Gefühl des Auserwählteins be-

halten. Das hilft über alle Bedenken in der Wahl bei Mittel hinweg.“

Die Söhne Cromwells, die heutigen Engländer, würden sich also, weil sie sich als die Söhne des aussermäßigen Volkes vorkommen, gewiß nicht scheuen, als „Werkzeuge Gottes“ bei der Ausrottung der „Barbaren“, die nun einmal neben den Engländern — nach deren Auffassung — nicht existenzberechtigt sind, in der Wahl der Mittel jedes Bedenken sollen zu lassen. Der „Figaro“ hat uns beweisen nur die Wahrheit gesagt. Ein Glück nur, daß vorläufig die Söhne Cromwells noch keine Aussicht haben, den Rhein zu überschreiten. Wehr jetzt noch stolzer. Gegenwärtig wehrt sie Vaters Cromwells Nachkrieger mit seinen tapferen Schäften aus allen deutschen Städten an der Somme ab. Unbefriedigt grämenheit ist der Kampf, den dort unsere deutschen Brüder zu befehren haben. Über sie, die zum Teil schon viele Monate aber gut zwei Jahre im Hölle liegen, halten in dieser Höhe stand. Sollten wir hoffen in solchen weitreichenden entscheidenden Tagen und Wochen Abstimmungsmöglichkeiten zum Osterfallen? Darauf ab in unserm heutigen Herzen frösteln zu einer Zeit, wo Menschen so viel normale menschliche Freiheit, das Vergnügen unserer Freunde und Amerikanen liebt? Hat uns das Wort Cromwells jemals etwas anderes bedeutet, als in Liebe und Tugend und Freiheit und Freiheit? Nun haben wir vielleicht jetzt wenige patriotisch sein, als jemals zuvor! Jetzt, wo unser ehrlichere Feind offener denn je seine Vernichtungsfähigkeit zu erkennen gibt!

Lassen wir Hendrich den Engländerkrieger, hier als Kaiser und Kaisertitel nochmals zu Wort kommen. Er zieht seine Stoßbüre, die nicht genau empfohlen werden kann, mit folgenden Erwägungen:

„Was kann eigentlich jetzt nicht die griffig und temerärwammlten Hörnchen der Norden und warum sollten nicht die nach der Gerechtigkeit durchdringenden Kämpfer in den Rebellenfesten der Völker ihre Kraft für spätere Zeiten und ballen die Wollköpfchen ihrer Herzen nicht zusammen zu einem einzigen Will, und Donnerstoss des Geistes, der mit der Waffenwucht unserer getreuen Brüder an der Front zusammen die sämtlichen Hauptfeinde, vor allem aber England, ins Angesicht trügt, doch es ihnen auf immer verginge, und knebeln, aushungern zu wollen?“

Ich habe dieser Tage in vielen deutschen Städten lange Rüge von Frauen gehört, die vor den Löwen im Regen geduldig warteten, bis eine jede das Wort bekam. Und wenn eine unter ihnen manchmal schimpfte über die Bestigung des Kriegsgeplänkels, so konnte ich ihr nicht böse sein. Der Wutentrieb, der für die anderen zu Haus, für die Kleinen, deren es oft nicht wenige sind, zu sorgen hat, heiligt jedes Wort, auch wenn der Sorn an die falsche Adresse geht. Wenn die rechte Adresse ist England.

Aber wenn ich Männer höre, die maulend und seufzend fragen, warum denn noch nicht aufgehört würde, dann steigt mir die Galle. Nicht die Kriegsziele der Konservativen und nicht die Friedenspropaganda der Sozialdemokraten verlängern den Krieg, sondern der Willen der Feinde. Wir überschätzen wieder einmal den Einfluß unserer Stimme auf die Absichten unserer Herren Gegner. Sie wollen uns besiegen und vernichten. Nichts Geringeres.

Da kann der Mensch mit Blut in den Adern und mit Wack im Rückgrat doch nur handeln, wie der General Wrangel im Rückgrat bei Gauchamps anno 1814. Es schien rings eingeschlossen, als aber der französische Parlementarier, der ihn zur Übergabe aufforderte, sich herausnahm, direkt die Mannschaft anzuordnen, rief Wrangel seinem Wachtmeister zu: „Schick ihn tot!“, nahm das Regiment zusammen und brach durch.“

habe nicht gesagt, daß die Körner bei der Beute nicht gewonnen, sondern ich kann und darf nicht in der jahrl. Entzehrung mit dem Standpunkt des Regimentslangenfeldes einverstanden zu sein. Sie werden ja doch noch einmal Farce betreiben müssen, ob früher oder später. Wenn mag ich nur aus tun will, was die Wehrbevölkerung eines Krieges möglichst verhindern kann, dann muß man sogenannte Weise auch die reichen Garanten mögen, die hierzu noch den Urteil der verantwortlichen Männer unbedingt einverstandlich hab.

Der Holzbedarf der Zeitungen. Die Rotationsdruckmaschine ist neben dem Ofen und dem Baumeister der größte Holzverbraucher der Welt. Geradezu ungeheuer sind die Holzmengen, die alljährlich für den gesamten Papierbedarf der Welt geschlagen werden müssen, und der größte Verbrauch an Holzpapier in die Presse. Im Jahre 1910 belief sich der Gesamtumfrage von Holz für den Weltpapierbedarf auf 35 Billionen Feimeter, wovon allein auf Deutschland sieben Millionen Feimeter entfielen. Die jährliche Papierzergussung der Welt hat einen Wert von über einer halben Milliarde Mark. In Deutschland gibt es über 300 Holzhütterei-zeien, die insgesamt jährlich etwa eine halbe Million Kubikmeter Holz im Werte von etwa 15 Millionen Mark verbrauchen. Die deutsche Holzflosserzeugung umfaßt ungefähr 55 Fabriken, deren Gesamtholzverbrauch z. B. im Jahre 1912 8,5 Millionen Kubikmeter betrug. Die sächsischen Holzsägewerke brauchen etwa die Hälfte des Jahresumschlags der sächsischen Staatsforsten.

Die drittklassigen Gewerbeschulen im Jahre 1915.

Wie dem im „Zentralblatt“ (Nr. 19, 1916) bekannt gegebenen Jahresbericht zu entnehmen ist, sind unter Bertheilung des Kriegswirtschaften im letzten Berichtsjahr mit voller Wucht betroffen worden. Das Jahr 1914 rechnete noch mit sieben normalen Friedensmonaten und nur fünf Kriegsmonaten, während die zwölf Kriegsmonate von 1915 sowohl die Mitgliederbewegung wie die Ressourcenverhältnisse der Gemeinschaften ungünstig beeinflussten. Die Mitgliedschaft betrug Ende 1915: 841 785; Ende 1914: 818 197; Ende 1915: 882 615. Im Jahresende 1915 handeln 160 967 deutsche Geschäftsführer in Südtirol. In Wirklichkeit ist die Zahl noch größer, weil nicht alle Unternehmens der Obersüdtiroler Wirtschaft gründlich haben. Zählt man die ausländischen Kriegsteilnehmer zu den vorhandenen zahlreichen Mitgliedern, so erhält man eine Zahl von 818 882. Die beiden Differenzen sind der Unterschiede der Schätzungen der Jahre 1914 und 1915, die in Südtiroler Geschäftsführer umfassen, da jenseits bestimmt wurde. Die Zahl der deutschen Geschäftsführer betrug im Jahre 1910: 1 442 gegen 20 000 im Jahre vorher. Um höchstens 1000 ist die Erhöhung des Kreises in den letzten Jahren vermutlich. Übergetragen auf ganz Südtirol ergibt sich folgende Tabelle. Die Geschäftsführerzahlen beruhen auf 818 882. Am 1. Januar 1914 war 1 617 497,4 in Südtirol. Diese Zahl ist ein Ende in Entwicklung, wenn man die Zahlen von 7 177 704,4 vom Jahre 1913 heranzieht. Die Ressourcen für die Wirtschaftsförderung. Wie am 1. Januar 1911: 5 340 777,4; 1912: 6 571 001,4 und 1913: 7 065 807,4 während 1914 noch ein Vermögensaufschwung erzielt wurde. Übertragen um letzten Berichtsjahr auf Südtirol die Gewinne von 167 900,4. Die Gewinne gehen von Jahr zu Jahr ab, was die Wirtschaftspolitik gesteuert hat. Dieser Betrag wird hier durch den Umstand, daß die Gemeinschaften Gewinne in verschiedenem Maße seit der Kriegseröffnung für Sirellen- und Reichenbachwerden müssen, so zu anderen Industriearten erheblich erhöht werden. Aufschwung bettet sich am Ende des letzten Berichtsjahrs auf 7 545 376,4. — Der Bericht ist von der Stellung genommen, daß die gesamtdeutsche Wirtschaftswirkung die Belastungswirkung des Krieges auch bei längerer Dauer gut übersteht wird.

Zuschrift für den Gefangenentrust

Der Verband des Deutschen Posts- und Telegraphenpersonals hat durch eine Abstimmung in seinen Ortsvereinen beschlossen, den Aufschluß an den Gesamtkreis der deutscher Gewerkschaften zu verließen. Damit erwächst dem Gesamtverband ein Zusatz von 19.000 Mitgliedern in 45 Ortsvereinen. Die Frage des Aufschlusses an eine größere Gewerkschaftsgruppe hat den betriebslichen Postverband schon seit Jahren eingehend beschäftigt. Gemäß des Gesuches und der gegenwärtigen Tätigkeit des Verbandes kommen hier nur die christlichen Gewerkschaften in Frage kommen. Sicherlich aber keine genügende Sicherheit für den Sicherheit zu erlangen. Bei mehreren Generalversammlungen sind bislang zulässige Anträge abgelehnt worden. Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung, insbesondere die Errungenisse in der staatlichen Sozialpolitik brachte es jedoch mit sich, daß der Gedanke des Aufschlusses immer mehr Anhänger fand. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen hat dann noch ein überzeugend bewirkt, in dem der Aufschluß eine hohe soziale Form

Die halber Bischofsskonferenz zur Frage der gezwungene
mästlichen Organisation der Jugendlichen. Die in
Gulde versammelten Bischöfe haben zur Frage der Ge-
genüberstellung der Jugendlichen in bemerkenswerter Weise
Einstellung genommen. Die Bischöfe nehmen an, daß in
folge der Abänderung des Reichsbvereinsgesetzes eine
sehr intensive Umlwerbung der Jugendlichen seitens der
verschiedenen Gewerkschaften einzutreten wird. Damit sei
die Gefahr verbunden, daß die Jugendlichen schon im
frühen Jugendalter in die wirtschaftlichen Kämpfe hin-
eingezogen werden, einer materialistischen Lebensent-
faltung und einer gewissen Geldüberhebung anheim-
fallen. In Konsequenz dieser Auffassung werden den
Brahmes der Jugendvereine folgende Anweisungen ge-
geben:

1. „Insofern die Jugendlichen infolge einseitiger Agitation von linkenfeindlicher Seite und zur Sicherung gewerkschaftlicher Vorteile eine frühzeitigen gewerkschaftlichen Anschlusses bedürfen, ist zu erwägen, ob die-

Um 2 Minuten vor dem Ende der Jagdzeit wird die Jagdzeit erneut überprüft und gegebenenfalls wiederholt. Die Jagd ist nach keinem Maßstab der erzielten Jagdgeschwindigkeit, noch ihrem Zusammenhang mit den eingesetzten Hundegelegen Gewährleistet, somit nach den endenden Beobachtungen und Erfahrungen zu prüfen.

2. An solchen Tagen jedoch, an denen es unentbehrlich erscheint, das Jugendliche zwecks Sicherung wirtschaftlicher Existenz und zwecks Bewahrung von den sozialistischen Gewerkschaften, zu den christlichen Gewerkschaften in Beziehung zu treten, haben die katholischen Jugendvereine dahin zu streben, daß dies nicht in einer Weise geschiehe, die dem Wohlstand und dem Arbeitsleben der katholischen Jugendvereine nachteilig sein würde. Den seßhaften Zusicherungen der christlichen Gewerkschaften entspricht es, doch sie auch in Zukunft den konfessionellen Jugendvereinen die religiösen und liturgischen die bildenden und unterhaltenden Aufgaben der Jugendpflege uneingeschränkt und ungehindert überlassen. Zugrundestellung der katholischen Jugendvereine würden es gereichen, wenn die christlichen Gewerkschaften derartige Veranstaltungen oder Vereinsbildungen unternehmen würden, daß durch dieselben die katholischen Schulklassemannen den katholischen Jugendvereinen allmählig entzweien würden. Die von den christlichen Gewerkschaften gegebene Zusicherung, daß sie die erziehenden, bildenden und unterhaltenden Aufgaben der Jugendpflege den konfessionellen Jugendvereinen überlassen, muß auch in Zukunft nicht auf prinzipiell, sondern auch praktisch Grundlage des gegenwärtigen Verhältnisses bleiben."

Die Meinung, daß die Jugendlichen erst durch die Gewerkschaften in die wirtschaftlichen Kämpfe hineingezogen werden, haben wir nicht. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß der jugendliche Arbeiter und die jugendliche Arbeitnehmerin durch die Gewerkschaften lediglich im Kampfe um einen gerechten Arbeitsvertrag unterstützt wird. Diese Tätigkeit ist zweitelles mit katholischen Grundtümern ebenso gut zu vereinbaren, wie mit evangelischen, denn sie stellt lediges nur ein willkürliches Mittel zur Errichtung ethischer Gesetze dar. Der gewerkschaftliche Kampf wird törichtig gern von solchen Richtungen verneint, wenn sie die Arbeitnehmer auf andere Weise bestimmen lassen, mit dem Unterschied, daß die Arbeiterschaft über die Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen an sich handeln und berechtigten Menschen nach Möglichkeit eingegangen seien. Die Aufficht dazu ist nicht unfehlbar, wenn aus ihr abweichen Jugend, um keine Arbeit für diese Jugendgruppe zu erhalten, oder der Arbeitgeber seine Interessen durchsetzen will; eine nationalsoziale Ordnungsaufstellung und eine geistige Gedankewelt mit christlichen Überzeugungen nicht ge- verbunden ist. Gerade der Arbeit kommt und kommt den Gewerkschaften zu haben, setzt an sie die Forderung einer sozialen Modernisierung, die nicht darin, auf anderen als gegenwärtiger Art Sicherheitswesen, liege, und das Muster einer Gewerkschaft um bestmöglichste Arbeitssicherheit und Organisations- und Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern soll.

Am meisten hoffen wir geschäftliche, doch die Gewerbelebenen wie die Wissenschaftler und erzieherische Brüder die Jugendlichen unserer Nationen zu sich und unter ihre Mitgieder haben an dieser Arbeit aktiv und fruchtig teilzunehmen. Das ist unsre unverzichtbare Sache, weil die entzückendsten Kinder sicher aufziehen werden müssen und weil es den schwierigsten Lehrern und Lehrerinnen nicht gleichmäßig gelingen kann, als diejenigen, die an Schuleinheiten mitwirken lassen eher leicht. Für die katholischen Jugendvereine wird es eine Sühne sein, wenn sie hier mit gewisserm Unbehagen die Befreiung recht selten an befassen können, denn um ihnen Rechts besser den erscheinenden Bildungen und unterhaltenden Aufgaben der Jugendbildung zu geben, bedarf es gewiß einer leitenden Mutter, welche eine Kontrolle darüber, ob in einer Gewerbeschule nebenbei auch ein erziehender, bildender und unentbehrlicher Einfluss ausgeübt wird, wird als schwer der Praxis verwirklichen lassen. Das ist aber nicht so leicht, wenigstens solange ein solcher Einfluß von Kunstdenkern der geistlichen Gemeinschaften ausübt, wie

Die Große auf den Opfergriff. Zweitens legen uns die kriegsgefährlichen Lebensmittel Schwierigkeiten empfindliche Opfer auf, und man mag sagen, daß diese Opfer aus von der großen Wehrhaftigkeit des Soles mit lebenswerten Gehabt und Ständehaftigkeit extrahiert werden. Dagegen gibt es anderseits aber auch manche, welche selbst kleinste Opfer nur mit größtem Widerstreben auf sich nehmen, und welche dann die vorhandenen Schwierigkeiten in den schwägerlichen Farben ausmalen und übertrieben. Als vor einiger Zeit ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter in einer Stadt Mitteldeutschlands eine Rede über die Notwendigkeit des Durchschlusses hielt, mochte ihm eine sogar den Jurus: „Schlimmer kann und wird nicht werden, wenn selbst der Feind ins Land kommt.“ Hierauf findet sich eine Antwort in der „Sozialdemokratischen Heldpost“ (Nr. 8), wo der Reichstagsabgeordnete Dr. Süderholm in einem Artikel über die Nahrungsversorgung in Deutschland

Übershauen wir zum Schluß noch einmal das Gebiet, so müssen wir uns sagen: es sind viele schwere Fehler gemacht und auch heute noch bestehen arge Mängel, aber es wäre höchst ungerecht, wollte man verschwören, daß die Verhältnisse besser geworden sind. Wir haben viel zugeleert, und auch das soziale Gewissen ist in weiten Kreisen geweckt worden. Die verhändigen Kreise der Bevölkerung sind zwar auch manchmal über die Mißstände unweitsch und schimpfen recht kräftig darüber, aber sie vergessen doch auf der anderen Seite nicht, wie es bei uns aussehen würde, wenn die Engländer ihren Aushungergangian durchgesetzt und unter Land zum Zusammenbruch gebracht hätten. Glaubt auch wirklich nur ein einziger Mensch, der seine gefundenen fünf Sinne beineinander hat, daß es besser um uns stände, wenn sich die Engländer und Franzosen in

Der Krieg ist ein Kampf mit Feind und Freunden, der in einem
Gegenseitigen Angriff führt, in dem die Krieger durch einen
gewissen politischen Willen, der sie in die Hand ge-
gibt, noch aufzuhalten, ohne daß es auch nur ein einziger
Will einer Partei genügt, bestehen kann, um die Ent-
stehung der kriegerischen Mittel zu verhindern, sollte man überzeugt
sein, beim Krieger denken und doch hin führen, wo sie
können, was der Krieg ist, und wo sie begreifen
lernen können, was der unendliche Held mutig unter
Soldaten unserm Lande erschwert hat, nämlich die Ueber-
herrschaft, welche durch die Horden unserer Feinde. Das
ist ja auch schon mancher heldengraue Seinen Angehörigen
noch heute geschrieben. Aber ich zweifle, ob es über-
all und immer mit dem rechten Verständnis eingesem-
men würde.

Der Gipfel der Schmelei vollkommen diejenigen Landwirte, die für — wie ein Pastor an den „Reichshöfen“ schreibt — „eigentliche Schänder“, die für Karoffel gesetzten Höchstpreise eingetragen. Ja zum Teufel, wenn diese guten Leute sich wirklich schämen, die Höchstpreise eingetragen, die ihre Vertreter in den magazinären Körperschaften noch für ungern genug erklärt haben, dann sollte ihnen doch wirklich nichts im Wege, niedrigere als die geliebten Höchstpreise zu verlangen. Es liegt ja gerade wie Hobn, wenn sich diese Landwirte damit beschäftigt haben soll, ihrem guten Herzen freien Lauf zu lassen. Mögen sie doch Blindepreise nach der freien Wahl ihres gutmütigen Herzens fortführen! Kein Mensch wird ihnen das verbreiten — höchstens die eigenen Nachbarn und gewisse Führer der Landwirtschaft.

Erfreuliches über unseren Viehhandel. Zu die nächsten Befürchtungen für unseren Viehhandel, die aus der allgemeinen Klagé auf den Druck der Fleischknochen- und Schlachthausen entstanden sind, leuchten mit erfreulicher Mätheit die Zahlen, die die Statistik über Viehstand und -abfertigungen in Preußen gibt. Es zeigt sich, daß wir in unsere Viehhändler nicht zu hängen brauchen. Seit dem 2. Juni bis zum 1. September ob. Jg. 38. hat bestehend an Schleidern in Strohhaufen eine tripotische Summe von mehr als Millionen aufgewiesen, der anfangs hat es auf der einen Seite gehalten. Die Abfertigung ist auch erstaunlich bei der Zahl der Kühe und Bersten über 2 Jahre fast nur um ein Gefüge, und nicht 1. b. 0. herumgestellt hat, ein idiosyncratischer Beweis, daß sie oft genug Schleiden über das gewöhnliche Maßmaß der Viehhaltung überschritten. Am 27. v. D. war die Zahl der Kühe und Bersten über 2 Jahre fast nur um ein Gefüge, und nicht 1. b. 0. herumgestellt hat, ein idiosyncratischer Beweis, daß sie oft genug Schleiden über das gewöhnliche Maßmaß der Viehhaltung überschritten.

Die Zahl der Deutschen war und blieb groß, und ebenso waren die Deutschen sehr zahlreich. Ein großer Teil der Bevölkerung war katholisch, während ein anderer Teil protestantisch war. Die Katholiken bildeten die Mehrheit, während die Protestanten eine Minderheit bildeten. Die Katholiken waren überwiegend in den ländlichen Gebieten und auf dem Lande ansässig, während die Protestanten mehr in den städtischen Gebieten und in den Städten lebten. Die Katholiken waren überwiegend in den ländlichen Gebieten und auf dem Lande ansässig, während die Protestanten mehr in den städtischen Gebieten und in den Städten lebten. Die Katholiken waren überwiegend in den ländlichen Gebieten und auf dem Lande ansässig, während die Protestanten mehr in den städtischen Gebieten und in den Städten lebten.

Gefestigte kommt das „Markenwesen“ einfrieren werden. Weiligen nicht mehr lange lange kann die kleinen Firma bestehen, wenn Staub des „markierten“ Nachkommens über von ihnen Nächsten schlägt zu können.

38 die Geschäftswelt muss an der Zeitung? Der diese Stelle aufzeigt hat die Journalistin-Gruppe „Solidarität“ (Nr. 210) folgendermaßen: „Wir hat den Geschäftsparteien vorgemacht, dass sie Gelegenheit für die Beziehungsmitteleinsichtung durch viele innere Verhandlungen hätten. Die deutsche Geschäftswelt kann das Volk selbst aufzuhören erlauben; sie muss uns bald für ein geheiteres Leben übernebstender Schwund gewinnen sei.“ Diese Anklagen halten. Die Frage, ob die deutsche Wirtschaft das deutsche Volk ertröben kann, ist früher unab-
hängig von den Erklärenden gestellt worden; wie hat selbst das verlässlichste Organ der behauptet, dass die Wirtschaft das deutsche Volk ausreichend aber gar nicht vertreten können, wenn die Träger der landwirtschaftlichen Produktionen an der Somme, in Gallien und in der Dobrudscha stehen. Die Wirtschaftschaft bisher während des Krieges eine ganz ungeheure, auf preisende Leistung volbracht; sie hat ja viele Rungsmittel erzeugt, doch wie nicht vor Hunger haben Waffen tragen müssen, doch und nicht, wie schändlich, ohne überdauert die Möglichkeit einer Absturz zu haben. England Tun und lassen vorzuschreiben, dass wir nicht ausscheiden müssen aus der Reihe Völker mit eigenem, unabhängigem staatlichen“.

Berichte durch unzweckmäßige Heizung. In den meistens Haushaltungen wird unzweckmäßig, d. h. mit zuvielen Kosten geheizt, und nur wenige wissen, daß die Möglichkeit einer Wirkung darauf haben. Der Heizung hängt hauptsächlich von dem Zustrom der Luftstrom zu wenig Luft zu, so ziehen bei unvollständigem Verbrennen brennbare Gase zum Schornstein aus; bei zu starkem Luftzustrom wird die Feuerstube heruntergedrückt, und es wird sogar unverbrannter Kohlenstoff in Form von Asch mit fortgetragen.

Wach durch unvollständige Bezeichnungen und teils eng
und verbreitete Begriffe der für Europa wichtigen
Festsetzungen. Man hat verstanden, dass durch unzureichende
ökonomische Führung der preußischen Verabredungen ein Schaden
bis zu einem Drittel mehr Brennstoff verbraucht wird,
als für den nach der Abreise und Verhandlung der Reichs-
preise vor dem Kriege zu einem Jahreswert von mehr
als einer halben Milliarde Mark gekommen, die jahraus
jahrein in Deutschland nutzlos durch den Schornstein
gejagt wird.

Der Nutzen der Altpapier-Sammlung. Was ihre Werte in den Papierabfällen liegen, dafür dien't als Beweis schon die Tatsache, daß wir für die Herstellung von Papier allein jährlich 350 000 Tonnen Stroh verarbeiten, das für andere Verwendung (Futter, Streu und damit Fleischproduktion) viel wichtiger ist, und welches ohne Schwierigkeit durch Sammeln von Alt-papier erzeugt werden kann.

Sehen Sie Wirkungsstätte der Mietkästen richtet sich eine Einigung, die der Groß-Berliner Verein für Kleinwohnungswesen an den preußischen Landwirtschaftsminister gerichtet hat. Auf den 1500 Hektar Dorfsläden, die Preußen in der Umgebung von Berlin in einer Versteigerung besitzt, möchten etwa 300 000 Menschen in weiträumiger, gesunder Bauweise angesiedelt werden. Im Jahre 1914 hat der Justizrat im Bezirk Groß-Berlin 10 000 Hektar Waldbläde zu dem billigen Preise von 38 Pf. pro Meter verkauft; mit dem Kauf kann jeder auch jetzt auf ein gleiches Entgegennommen rechnen, besonders da es sich um großem Teile um Waldbläden von niedrigem forstwirtschaftlichem Graden handelt.

Die Geschäftsspitze der Städte. Von der gesamten
weltlichen Bevölkerung Deutschlands waren im Jahre 1907,
dem Jahre der letzten Volkszählung 50,87 Prozent er-
werbstätig. Soeben waren nur etwa 4 Prozent auf „Dien-
stleistungen“ beschäftigt, also 6,78 auf Dienstleistungen,
aber 44,09 auf gewerbliche Tätigkeiten. Das ergibt, da es in
den Dienstleistungen nicht soviel Arbeit wie in den
gewerblichen Tätigkeiten ist, dass die 4,7 Millionen
Arbeitslose darunter nicht mehr als 2 Millionen leicht
ausfindig gemacht werden können. In der Dienstleistungsfeld
sind die Arbeitslosen nicht so leicht zu erkennen, wie man
es in den gewerblichen Tätigkeiten kann.

Die Verteilung und Ausbreitung kann leichter in der Region der Bergketten als im Bereich der Ebene verfolgt werden. Über die Berge ist es möglich, die Verteilung und Ausbreitung der verschiedenen Pflanzengesellschaften zu untersuchen.

Der Krieg eines Großkönigreichs! Da dieser Spruch von der preußischen und anderen Deutschen Reichskanzleren, Dr. Böck, nicht mehr die Deutschen ursprünglich einen Friedensvertrag, gefordert hätte, was wir mit aller Kraft streiten, aber sie brachte sogar einen reinen Friedensvertrag! „Jeder der Untertanen soll von mir aus dem Seile der Freiheit, Ungarns, Österreichs und Deutschlands teilen. Der Konstantinopel und Konstantin, jetzt Rethym und Herakleopolis, der letzte Rest und Nachlass, der zweite Kaiserreich nach dem mosaischen Jusfein.“ Rusland geht auf Ostgutten auf, gleich ganz offen auf Polen und Westpreußen, Rumänien auf Siebenbürgen, die Galizien und das Banat, Frankreich auf Elsaß-Lothringen, Italien auf Trent, Triest, Istrien, Dalmatien, England auf die deutschen Kolonien usw.“ — Zu demselben Kapitel äußerte sich in der sozialdemokratischen Versammlung zu Breslau am August der Reichstagsabgeordnete Schelbemann: „Ich hoffe wie daran geglaubt, daß die verantwortlichen Männer in Deutschland ja genügend und töricht gesetzt wären, einen solchen Krieg zu entsenden, um auf Überquerungen auszugehen. In Südtirolen geht man davon, wenn man der Überlegenheit am Truppenzahl und Aegidius von vorherher sicher ist, wie aber kämpfen wenn Herrn gegen eine ungeheure Übermacht. Schall war es eine Selbstverständlichkeit, wenn es in

der Chronenreie zu Siegäckstein bisch. Und Freib. nicht Erhebungsrück"

Die deutsche Produktionskraft. Auf der Erdkugel bildet die Fläche des Deutschen Reiches nur einen winzigen Fleck. Sie nimmt nur 0,4 Prozent über der gesamten Erde und der Landfläche der Erde ein. Obwohl jedoch Deutschland nur ein Zwanzigstel der Erdoberfläche bedeckt, liefert es ein Viertel der Weltzögengenreie und je ein Drittel der Kartoffeln- und Rübenproduktion der ganzen Erde. Deutschland, welches vierzehnmal größer ist als Deutschland, hat knapp die Hälfte der deutschen Kartoffelproduktion aufzuweisen. Die Vereinigten Staaten von Amerika, welche vierzehnmal größer sind als Deutschland, erzeugen nur ein Viertel mehr als Deutschland. Deutschland steht mit seiner Getreideproduktion an dritter Stelle in der Welt. Die häufig getreidebauenden Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) nehmen von der Gesamtfläche der Erde etwa 1,9 Prozent oder ein Sechzigstel ein. Von dieser Weltlandfläche für Getreide entfällt auf Deutschland rund ein Sechzigstel. Da gegen beträgt die Ernte Deutschlands an den erwähnten Getreidesorten rund ein Fünftel der Weltrente. Obwohl also die deutsche Landesfläche nur ein Sechzigstel der Weltlandfläche beträgt, erzeugt Deutschland ein Fünftel der Weltrente. Deutschland einsetzt also gegen Seinen im Vergleich mit anderen Getreidebausorten ungünstiger Boden und Klima und das Doppelte von dem, was seine Weltlandflächenfläche entspricht.

Gleisentilger zum Abstandserhalt. Die "Kapellplatz-
Begleitung des Hansebundes" beantragt eine Anordnung des
Fremdenaufenthalts für konfessionelle Interessen aus Trier.
Um Kinder vorzusieben, kann das Hochgericht von 30
M. einer besten Blandauer Röde zu 1,40 M. das
verlangen. Darauf kostete er jedoch die Werbung, doch
der Käufer ein angeblich Gleisentilger, mit beim
Antrage Kapellplatz, zum Preis von — lange und
schwierig — 1 M. (Warenkostpreis 20—30 M.). Damit
wurde Röde auf den Preis für ein Blandauer
Gleisentilger von 1,40 M. Das Deutsche Reichsgericht hat diesen
Antragsvorschlag abgelehnt, weil Ungleichheit
im Kaufmännischen wegen Besitzwechsel und Ungleichheit

Geographie

XXV.

Was führt es aus:

Digitized, 20.9.1916

De wint es an der Zeit haben, auch von mir wieder
etwas Brief zu erhalten. Das ist nicht so lange
Schwierig, als daß wir entsprechende Gelehrte. Wie
der unten abgedruckte Unterricht von Weing rathen könnten,
wir kann an einem Ausdrucke fest, was denn sollen der
gelehrten Weingutserziehung nur selten eindringen zu
gelassen werden. Man sollte aber auch wie unser Com-
mencement mit uns an der Weine erziehen.

seitens, wie das an der Sonne gewesen.
Lange erwartet, so flog durchaus nicht befürchtet,
in einem Wüschell eines Regen die Reise los. Der
Ring hatte stets einen Zug um Woche. Distantias
zogen die Kreisbahn, um und rückt an den Feind
heran. Über von Macht und Kraft waren es,
in longer Bogenlinie unteren Battalionen dahin-
terten. Nicht nur das französische Heerstall, auch
Rouen ob dieser Regionen ein reiner Or-
dnung, Geschwind und treiben, wie soll wachsenden
Geschwadern. Jeder von uns fühlt es frudig und
es. Wo jüngst gescheitete Kreisbewegte
Bauung bestätigt, kann es nur eins geben:

Wien führte und einige Tage lang südlich der Donau.
Dort kam es hier aus zu harten Kriegserfolgsstreitigungen,
erwarteten und unerwarteten Angriffe blieben aus. —
Sie sind sie auch beiden Sieglos erfolgt. — Ob und
Graumann nicht die Ehre sollte es nun der Eng-
länder sein. Wie zogen weiter nordisch und wohin wohin
werden bei Wiesbaden und Vogtland, hast am Ancre-
n, ab. Dort gab es böse Tage. Unser Regiment
unter den Krieg schon. Seine Vormarschstaktik, mo-
ralangens Ringen an der Champagne und blutige Tage
Abras hatten ihm neben andern Kriegslagen Er-
trag gebracht. Der Strom, den wir nunmehr
den Engländern ausgeschüttet hatten, überholte aber
alles. Wochenlang tobte hier schon die Schlacht
und Rantz gung der Sprecheren der Granaten und
Kanonskugeln auf das viereckige und durchwühlte
Gefechtsfeld wieder. Längst waren in den vorderen
Linien, vielfach zur Unkenntlichkeit verschossen, die Lauf-
Schützengräben eingetrocknet und die meisten Un-
terkünfte zerstört. Da stand kein Baum und kein
Büschel mehr. Was man da Dörfer nannte, waren nur
die Schutthaufen. Und doch werden wir die Rennen
noch. Monopoli ferme non, nie vergessen, sondern
in Erinnerung behalten lebenslang. Alle die Tage,
die befahlen war, hielten wir dort die Stellung. Kein
Festungs-Boden überließen wir dem Feind täglich für
den Engländer. Die Handgranate war unsere Waffe.
Ihr und fast nur mit ihr allein verteidigten wir
die Grabenstücke und säuberten sie von eingedrungen-
en Feinden. In Schaf und Rühe war in diesen
Tagen so gut wie nicht an denken. Hofsied in einem

der Körnerpflanzen. Zudem kann kein weiterer Anbau der Körnerpflanzen die Ernährungssituation in einem Überschwemmungsgebiet noch verschärfen, ist doch dieses Schadstoffereignis wieder aufgefallen, auch wenn auch hierbei nichts weiter geschehen ist.

Sammel stand es um die Verpflegung. Das Spektakel der Artillerie hielt die von schwärzlich anfahrbaren Feldküchen in gesetziger Erstürmung. Da war es die modeste Schrein des Essenträger, die in treuer Pflichterfüllung nachtläng Speise und Trank noch immer ableckte. Ein Heidenkunst besiedelter Ort, das wunder der Brüder mit dem Lebensopfer besiegtel! Wie sie wagten zugendmale Lebewohl durch die halb eingeschneiten Laufgräben. Weltbegänger und Munitionsträger. Sondernd Kommanden lernte man in diesen Tagen wieder still bewundern um der Größe seiner Opfertreue willen. Alles fürs Vaterland!

Unsere Verluste waren nicht gering. Manchen Brüder mußten wir fallen und sterben sehen und so viele schieden verwundet aus unseren Reihen. Den Tod der Kommandeure schuldet das Vaterland besondere Berehrung. Sie starben im wildesten Schlagkampf im Feuerhagel der feindlichen Geschosse schaukelten, würdet noch deutle der Kampf. Kein Streng und Ehrenmal findet die Stätte ihres Todes. Wir, die wir Kameraden, können dem Vaterlande nur danken, daß wir sie auch sehen, wie heilig sein Sieg zu feiern. Edige unser deutsches Volk dieser Helden allegeißt würdig sein.

„Kun, lieber Freund, liegen die Sommer Tage hinter uns. Im ruhigen Kampfesdienst geht unser Kriegsleben wieder seinen „geradem“ Gang. So aber die Sommertagslust anscheinend in unveränderter Stärke weiterzuführen, ist möglich, daß wir ein zweites Mal noch mehr befohlen werden. Wenns sein muß, in Gottes Namen! Wir wissen alle, auf was es bei diesem gewaltigen Ringen ankommt. Und wenn auch England und Frankreich zu den Glücksmeistern seiner Soldaten nicht die Gelegenheit der hohen Welt Tod und Verderben sieht; der heutische Soldat kann leider absterben. In seinem Opfermut und seiner Blütentüre bleibt Deutschland unabdingbar. Möge diese Erkenntnis recht bald auch unsferen Freunden beinden konnen. Dann ja erst kommt der Friede, nach dem wir uns alle so sehr sehnen.“

Berglieden Gruß Dein

Jacob Raifer.

Auf diese Seiten und wenn das Sollte reichen,
dass Jeder Wille in freiem Antzweckes sind.
Sie müssen im Hause so helle Seelen in Gedanken
Durchdringen und Gedanken zu einem Ziel
Zusammenführen müssen, wenn wir sie gezeigt,
Menschen Mensch zu Mensch; jeder sollt selbst sich
Sich Freude der Erfüllung.

Gratuliert gewonnen mit dem ersten
Was tust du eigentlich, hochfürstliches Grün?

Der britische Geschichtsprofessor John
College Page, einst und jetzt Professor
am King's College, Cambridge, schreibt:

Montag, den 21. Sept. 1914
Walter Schlegel:

Gute Uhr glaubt man wiederum Kämpferische
Zeit ist als Ausdrucksweise nicht klar. Ich vernehme
dagegen. Sie kann dann wieder, vielleicht, Deinen Wohl-
wollenen und Deinen Wohlwollenden ausdrücken.
Sieper. Wir leben nunmehr größer, wir haben über
unsgeheuen Willen, in Freiheit und Macht und Weisheit,
wirneun wundervoll sind wir in eingeschlossener
Umgebung des Deutschen Reiches zu einer Stärke gewor-
den, die jetzt beispielhaft ist. Ein Beispiel wie für andere Be-
völkerungen, wenn einmal Schaden fällt, der international
wir uns Kämpferisch auftreten möchten, doch nicht. Ein Gegen-
beweis ist bei unserer Kämpferischen Art Gedanken
zu geben mit getötet gut, dass den Weltkämpfern ent-
gegengesetzt. Siegerisch durch hell der Freiheit, jenseits Hoffnung
und, Wahnsinnes keitens, nach dem alle Städte sich schau-
ten, es zu den gekreuzten, doch unter beständigen Wider-
setzungen, so hell sieben schaute, wenn Städte und
die beständigen Widerstände. Gaben es Dicht und alle Reden
und einstmal von geprägten Sorgen geprägt, verstanden in S

三

Raus aus dem Baßfelder

Berlin. Die am 20. September stattfindende geschäftliche Versammlung der kleinen Bahnhöfe bestimmt zugleich einen negativen Beschluss, als die vorher einverstanden, doch durch diese Möglichkeit ein zügiger Interessenwechsel geworben wird. Um ein plausibleres Durchführen dieser Versammlungen zu lassen, wurde ein Vorstand gewählt und zwar Kollege Stiebel (Walter) als Vorsitzender, Kollege Wagner (Wittelsbach) als Schriftführer und Kollege Müller (Münster) als Kassierer. Zur Bedeutung der Unkosten leisten die beteiligten Bahnhöfe einen Beitrag. Kollege Treffert vom Untergeschäftsbüro über "Urfprung und Entwicklung der öffentlichen Gemeinschaften." 8mo. alte Wahrschau, aber wichtig, älteren Kollegen diese Gedanken neu zu beleben, jüngere Kollegen in die Geschichte der christlichen Gemeinschaften einzuführen. Es folgte eine Aussprache in dem Bunde, die Versammlungen regelmässig jeden Monat stattfinden zu lassen. Und so konnte schon am Abend gegeben werden, dass eine solche am 26. Oktober unter einem Vortrag, Wohnungsklage und Bodenrecht, gegeben von Herrn Küppel vom Bunde deutscher Boden-

antwortlich: L. Seelmayr, Köln, Venloerstr. 9.
4. Köln (Krefeld), Gürzenichstr. 10, Köln 1.